"Die Schweiz ist die Heimat unserer Kinder"

Autor(en): **Weber, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **52 (1996)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die Schweiz ist die Heimat unserer Kinder»

Heinz Weber

«YONG FAA - Party Service - Take away Food – China Imbiss» – ein Ort des Lächelns in Rheinfelden ist dieser Laden im Einkaufszentrum Rosenau, wo man asiatische Lebensmittel kaufen kann, aber auch fertige Gerichte zum Mitnehmen – von der mittlerweile auch bei uns wohlvertrauten Frühlingsrolle bis zu ziemlich abenteuerlich wirkenden Speisen und Gewürzen. Huyn Binh Tan, der das Geschäft am 31. Dezember 1992 eröffnete, bedient seine Kundinnen und Kunden stets ausnehmend freundlich und ermuntert sie bisweilen zum Versuchen von bisher Unbekanntem, indem er ihnen eine Gratis-Kostprobe einpackt und sie um ihr Urteil darüber bittet.

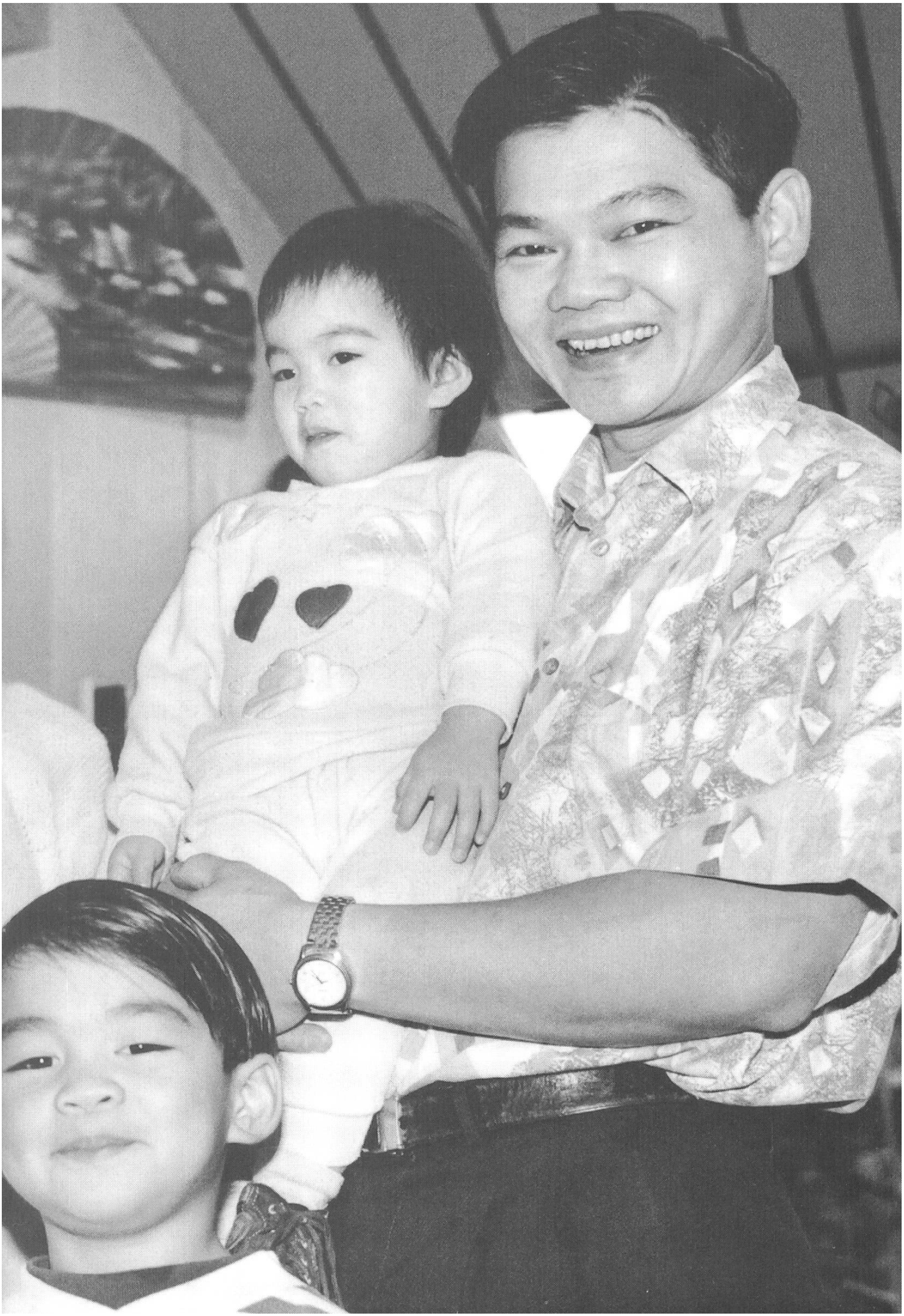
Abbildung folgende Doppelseite: Huynh Binh Tan (rechts) und Luu Tu Linh mit ihren Kindern Nancy, Michael und Christine (von links) Foto: Peter Hagemann

Huynh Binh Tan (Jahrgang 1963) und seine Ehefrau Luu Tu Linh (Jahrgang 1965) stammen beide aus dem Südwesten Vietnams, haben sich jedoch erst in der Schweiz kennengelernt, wo sie Ende der siebziger Jahre nach ihrer Flucht über Malaysia ankamen. 1984 heirateten sie. Es folgte 1987 eine «Auswanderung» nach Australien. Vor der Abreise hatte Huynh Binh Tan vorsorglich einen Antrag gestellt, nach zwei Jahren wieder in die Schweiz einreisen zu können, und machte dann auch von dieser Chance Gebrauch. 1988 liess sich das Ehepaar definitiv in Rheinfelden nieder. An der Schweiz schätzen die Vietnamesen die politische Sicherheit, das Schulsystem und die Möglichkeit für ihre Kinder, einen Beruf zu erlernen.

Bevor Huynh Binh Tan sich selbständig machte, war er als Betriebsarbeiter in der chemischen Industrie tätig. Dies sei eine «schlimme Zeit» gewesen, erklärt er. Nicht die Arbeit machte ihm Mühe, sondern die Angst, dass ihn ein Stellenabbau treffen könnte. Trotz Unternehmerrisiko fühlt er sich heute sicherer als sein eigener Herr. «Es gibt Leute, denen es nichts ausmacht, arbeitslos zu sein. Ich brauche die Arbeit zum Leben», sagt er und strahlt.

«Wir haben uns langsam angepasst», erzählt Frau Luu Tu Linh über das bisherige Leben in der Schweiz. Das war nicht immer einfach. Am Anfang schockierte sie das Klima (sie

OF TAIWAN
TAIWAN
TO
THE



kam im Winter an), aber auch die hiesige Mentalität war ihr sehr fremd. «Ich konnte nicht verstehen, dass es Jugendliche gibt, die schon mit 18 Jahren von zu Hause ausziehen und sich gegen den Willen der Eltern auflehnen», nennt sie ein Beispiel. «Bei uns bleibt die Familie zusammen.» In Vietnam können die jungen Leute erst selbständig entscheiden, wenn sie eine eigene Familie gegründet haben. Aber auch dann zählt der Rat der älteren Generation noch viel.

Die Eröffnung eines Geschäfts in Rheinfelden war mit einigen Hürden verbunden: Beschaffung von Kapital, sprachliche Probleme, Umgang mit den Behörden. Ein Glück war da die Bekanntschaft mit Max Gabl, Reisefachmann aus Möhlin, der die Schweizer Verhältnisse kennt, aber auch einige Jahre in Asien gelebt hat. «Er ist für uns ein wenig wie ein Vater», sagt Huynh Binh Tan. Gabl, der auch bei unserem Interview assistiert, hat die Neu-Unternehmer nicht zuletzt auf Feinheiten des Umgangs mit der Kundschaft aufmerksam gemacht – «zum Beispiel, dass man die Leute nicht mit der Frage begrüsst: 'Was wollen Sie?'» lacht er verschmitzt. Aber auch den Betreuerinnen von den Rheinfelder Frauenvereinen, die ihnen in den Anfangsjahren beistanden, ist das Ehepaar sehr dankbar.

Nach wie vor müssen die beiden hart arbeiten, um ihre Existenz zu sichern. Ferien gönnt man sich vorläufig noch nicht. Aber inzwischen fühlen sich die Vietnamesen in der Schweiz sehr wohl. Sie haben auch die Einbürgerung beantragt, über welche die Rheinfelder Gemeindeversammlung beim Erscheinen dieses Neujahrsblattes möglicherweise schon entschieden hat.

Sie haben das Gefühl, von den Schweizern gut aufgenommen zu sein und auch respektiert zu werden, besser als Einwanderer aus einigen anderen Ländern. Frau Luu Tu Linh führt das auf die humanitäre Hilfsbereitschaft zurück, die zur Zeit ihrer Flucht in der Schweiz herrschte. Aber auch das grundsätzlich freundliche Wesen und der ausserordentliche Fleiss der meisten Vietnamesen dürften dazu beitragen. Huynh Binh Tan und Luu Tu Linh sind gläubige Buddhisten. In ihrem Geschäft finden sich mehrere Hausaltäre. Doch ihre Kinder Nancy (8), Michael (4) und Christine (2) tragen «christliche» Namen. Warum? «Sie haben es in der Schule leichter mit Namen, die man hier versteht.» Das sei wichtig, denn: «Die Schweiz ist die Heimat unserer Kinder».